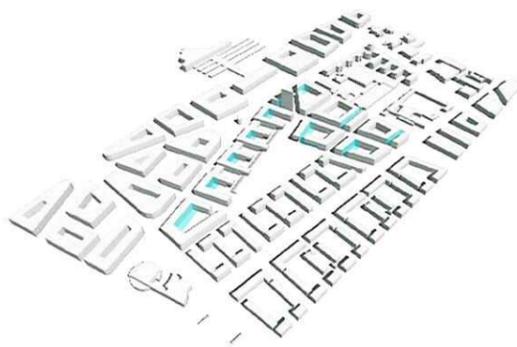
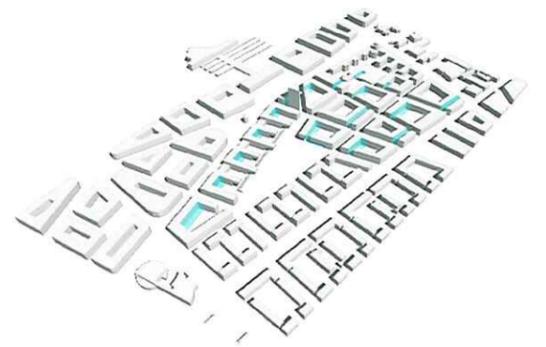


ENTWICKLUNGSABSCHNITT 1



ENTWICKLUNGSABSCHNITT 2



ENTWICKLUNGSABSCHNITT 3



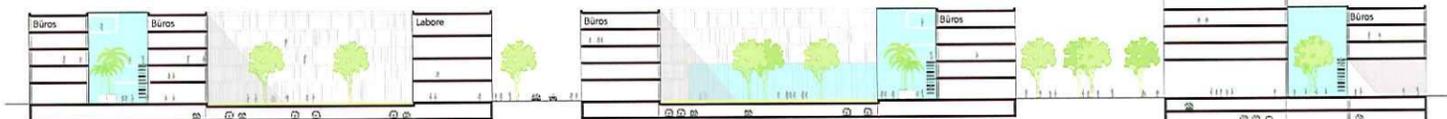
**Kommunikationsplattform**  
 Der Gebäudebestand „Halle 02/03“ wird einer neuen Nutzung als urbane „Plattform“ zugeführt und damit in ein bauliches Pendant zum öffentlichen Raum des „forums“ transformiert. In den ehemaligen Lagerhallen finden nun Symposien, Ausstellungen und Seminare statt, bereichert durch ein vielfältiges gastronomisches Angebot. Die Geschichte des Ortes als Bahnareal bleibt durch den Gebäudebestand spürbar und trägt zur Identität und besonderen Atmosphäre im Quartier bei. Es entsteht eine urbane Kontaktfläche zwischen Wissenschaft und städtischer Öffentlichkeit, von der beide profitieren: Wissenschaft und Forschung erhalten einen Kommunikationsraum, der mit einem positiven Image besetzt ist, die Stadt sichert öffentliches Leben im Herzstück der Bahnhofsstadt.  
 Um zum Zolhofgarten eine angemessen starke Raumkante aufzubauen wird die Halle 02/03 durch eine kammerartigen Gebäudestruktur überkragt. Diese Form der „schwebenden“ Überbauung, die sich aus einer offenen Hofstruktur heraus entwickelt, stärkt mit ihrer kraftvollen Gestik den Bezug zwischen den Forschungseinrichtungen auf Baufeld 22 und dem Zolhofgarten

**Gärten der Wissenschaft / Offene Blockstruktur**  
 Prägend für das neue Wissenschafts-Quartier ist eine offene Blockstruktur vergleichsweise hoher Dichte. Begrünt, Innenhöfe sog. Gärten der Wissenschaft schaffen ein besonderes Arbeitsumfeld. Vielfältige Pflanzkonzepte stellen hierbei einen exemplarischen Bezug zu Forschung und Wissenschaft im Bereich Life-Science her. Die Gärten und über Öffnungen in der Blockstruktur bzw. großflächig verglaste Zwischenzonen und Atrien vom Stadttraum einsehbar und tragen somit zur Atmosphäre auch im öffentlichen Raum bei. Unterschiedliche Raumtiefern der bis zu 5 Geschosse hohen Blockstrukturen ermöglichen sowohl unterschiedliche Bürokonzepte als auch Labornutzungen.  
 Die offene Blockstruktur prägt das Wissenschafts-Quartier bis in den östlichen Bereich (Technologepark) hinein. Sie generiert damit eine gemeinsame strukturelle Basis und integriert den dortigen Gebäudebestand. In einem langfristigen Entwicklungsschritt ersetzt sie auch derzeit noch in Nutzung befindliche Bestandsgebäude geringer Höhe, Dichte und Wertigkeit.

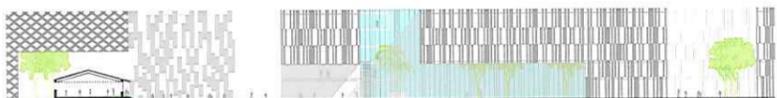
**Atrien, Energiegärten und Orangerien**  
 Herausragendes Merkmal der Blockstruktur sind zum einen Atrien, die zwischen zwei Gebäudetrakten liegen und zum anderen verglaste Bereiche zwischen Innenhof und Gebäude die sog. Energiegärten und Orangerien. Diese gebäudehohen Zwischenzonen dienen als Empfangs-, Foyer- und Pausenbereiche, sie können auch als Cafeterien oder auch Ausstellungsbereiche genutzt werden. In den Obergeschossen bieten in die Lufträume hineinragende Boxen Raum für „informelle“ Kommunikationsbereiche und Arbeitsplatzsituationen. Im Zusammenspiel mit frei geführten Kaskadentritten bieten sie ein besonderes Raumerebnis. Dank der großen Raumhöhe können sich die Zwischenzonen im Winter auch in Palmhäuser und Orangerien für exotische Pflanzen verwandeln. Im Sommer bereichern diese mobilen Grünstrukturen die Vielfalt der Innenhöfe. Die sich über die Jahreszeiten verändernden innen- und aussenliegenden Grünräume tragen zur besonderen Charakteristik des Wissenschaftsstandortes bei.

**Energiekonzept**  
 Im Rahmen eines auf die Nutzung regenerativer Energien abzielenden ambitionierten Energiekonzeptes erfüllen die o.g. Zwischenzonen verschiedene Funktionen: Sie fungieren als klimatische Pufferzonen in denen Sonneneinstrahlung Speichermassen der umliegenden Gebäudeeinde aufheizt und zuversetzt und den Raum abgibt bzw. die Frischluft für die umliegenden Nutzungsbereiche vorgewärmt wird (Winterfall). Im Sommer kann dank der großen Raumhöhe aufgewärmte Luft über den Auftrieb direkt über großflächige Fassadenöffnungen abgeführt werden. Textile Verschattungselemente und adiabate Kühlung durch Wasserflächen sorgen zusätzlich für angenehmes Raumklima.  
 Die Energiegärten und Atrien stellen die räumlichen Kemelemente des Energiekonzeptes dar.

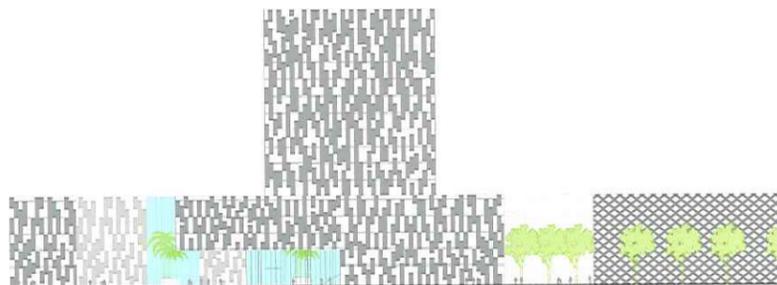
Ergänzende Maßnahmen wie z.B. Bauteilaktivierung bzw. Nutzung separater Speichermedien unter dem Gebäude, Einsatz von „Phase-Changing Materials“ (PCM) bei der Fassadengestaltung, Photovoltaikmodule auf Dächern und Fassaden und die Nutzung von Geothermie können die Energiebilanz weiter verbessern und einen weitgehend autarken Gebäudebetrieb ermöglichen. Das Wissenschafts-Quartier wird damit seinem Anspruch an eine Vorreiterrolle hinsichtlich des Themenkomplexes Nachhaltigkeit gerecht.



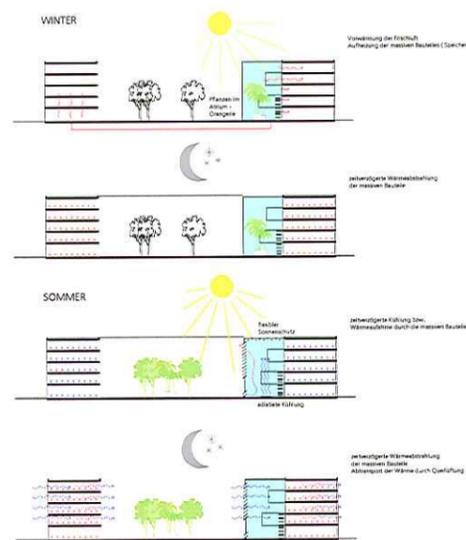
SCHNITT 1:500



ANSICHT WEST BLOCK Z3 1:500



ANSICHT NORD BLOCK T1 1:500



ENERGIEGARTEN



REGELGESCHOSS 1:500